

Jonathan Sterne: Diminished Faculties: A Political Phenomenology of Impairment

Durham: Duke UP 2021, 304 S., ISBN 9781478022329, USD 26,95

Jonathan Sternes *Diminished Faculties* erarbeitet eine politische Phänomenologie der Einschränkung. An der Schnittstelle von Medienwissenschaft und Disability Studies widmet sich das Buch hauptsächlich drei ‚verminderten‘ Vermögen (*faculties*): Sprach-, Hör- sowie verkörpertes Wahrnehmungsvermögen werden auf der Basis persönlicher Erfahrungen und aus akademischer Perspektive diskutiert. Zu Beginn – und im abschließenden Kapitel – denkt Sterne phänomeno-

logische Ansätze (z.B. von Husserl oder Heidegger) mit feministischen Bezügen weiter, indem er auf der politischen wie auch körperlichen Situiertheit von Subjekten innerhalb von Machtbeziehungen insistiert und so das transzendente Subjekt der Philosophie in seine Grenzen weist (vgl. S.11). Die Kategorie der Einschränkung (*impairment*) konturiert Sterne etwa durch Ansätze der Disability-Forschung, die eine rein medizinische Deutung körperlicher Einschränkung

ablehnen. Wie das Konzept Behinderung (*disability*) kann auch Einschränkung als historisch verortet und durch soziale Deutungen hergestellt begriffen werden. Zudem bilden beide mit der Kategorie ‚Krankheit‘ ein Spektrum, innerhalb dessen sich jede Kategorie durch eine ‚semantische Ambiguität‘ (vgl. S.35) auszeichnet. Doch Einschränkung muss nicht zwangsläufig auf Menschen bezogen sein. Die Mediengeschichte zeige vielmehr, dass das medizinische Konzept der Einschränkung zugleich mit den *transmission impairments* (Übertragung-Einschränkungen) im Bereich der Kommunikationstechnologien und dem Ingenieurswesen geprägt wurde (vgl. S.31).

Im ersten Kapitel „Degrees of Muteness“ beschreibt Sterne die Behandlung seiner eigenen Krebserkrankung und die damit für ihn verbundenen Sprach-Einschränkungen. Eventuelle Stimmveränderungen nach einer Thyroid-Operation und Tracheotomie (vgl. S.39) sind Sterne zufolge variabel. Wichtiger ist jedoch, wie der Forscher seine Blogs und Notizen über diese Erfahrungen als „testimony of disability“ (S.40) einer instabilen Subjektposition (vgl. S.16) entlang der Trias von Behinderung, Einschränkung und Krankheit problematisiert. Im Mittelpunkt des zweiten Kapitels stehen mobile Sprachverstärker, die Sterne wegen der Krebsbehandlung für eine begrenzte Zeit nutzte: In der „weird gray area of voice and techne“ (S.43) changiert der ‚Spokesman‘ zwischen Assistenztechnologie, (vernachlässigtem) Design-Objekt

und Mainstream-Technologie. Das Sprechen mit diesem Gerät distribuiert die Stimme, verortet sie am Mund wie auch am Mini-Lautsprecher, der am Körper getragen wird (vgl. S.47). Besondere Aufmerksamkeit generiert dies im Kontext von wissenschaftlichen Vorträgen, wenn Sternes Sprach-Gerät etwa als Metakommentar zu Fragen der Sound Studies und Medialität der Stimme verstanden wird (vgl. S.55). Das dritte Kapitel entwirft eine imaginäre Ausstellung, durch die ein Audioguide samt Bildbeschreibungen führt. Dabei werden die konventionellen Vorstellungen von Stimme, Fähigkeit (*ability*), Intention und *agency* hinterfragt. Zu den ‚Exponaten‘ gehören Fotos von Sternes Rachen und Stimmbändern, aber auch Videoinstallationen, die Cochlea-Implantat-Hören und Gebärden-Performances thematisieren. Ausgehend vom Begriff „audile scarification“ theoretisiert das vierte Kapitel „the consensual transformation of the capacity to hear“ als „normal impairment“ (S.119). Sterne erkundet die Problematik des kulturell produzierten ‚Hörverlusts‘ an der Schnittstelle von Deaf Studies und Science und Technology Studies. Er setzt sich so mit der Annahme auseinander, dass Hören in vielen kulturellen Kontexten als ‚normal‘ und erstrebenswert vorausgesetzt wird. Neben Hörschädigungen durch laute Musik interessiert ihn hier die Musik- und Waffenkultur Nordamerikas, denn in beiden spielt der Schutz des Gehörs auf spezifische Weise – aus Gründen der Sicherheit, Ästhetik oder des Stigmas – eine große Rolle. Das fünfte Kapitel konzentriert sich auf

Fatigue als verkörpertes Vermögen in Wissenschaftsgeschichte, Medizin und Disability Politics. Sterne kartiert die existentielle Politik des Chronischen Fatigue Syndroms (CFS), indem er auf die ‚Spoon Theory‘ der Bloggerin Christine Miserandino zurückgreift (vgl. S.163). Diese erklärt das Leben mit Lupus über eine Anzahl von Löffeln: Jeder bedeutet eine Alltagshandlung, und der Vorrat ist täglich schnell aufgebraucht. Diese Zeitlichkeit der Erschöpfung verbindet Sterne mit dem Konzept der *crip time* – ein Begriff, der den Mehraufwand behinderter Menschen, aber auch den Widerstand gegen neoliberale Optimierung bezeichnet.

Diminished Faculties stellt ein gelungenes Experiment und somit einen wichtigen Referenzpunkt für Forschende der Medien- und Kulturwissenschaft sowie kritischen Disability-Forschung dar. Es oszilliert zwischen persönlicher Erfahrung, wissenschaftlicher Analyse und kritischer Reflexion. Avancierte Theoretisierungen wechseln sich mit humorvollen oder nachdenklichen Erfahrungsberichten ab. Daraus entsteht eine produktive Spannung, die dem Buch ein hohes Maß an Überzeugungskraft verleiht.

Robert Stock (Berlin)